

13. Treffen der Freunde König Ludwig II. Bericht vom 12.Juni.2014

An unserem ersten Abend in Schwangau wurden wir ganz recht herzlich vom neuen Bürgermeister der Gemeinde Schwangau, Herrn Dr. Stefan Rinke, begrüßt. Nach einem gemeinsamen Essen fanden wir uns alle im Saal des Schlossbrauhauses ein, um den Vortrag von Fabian Spring zum Thema „Kaiserin Elisabeth – die Möwe am Wiener Hof“ zu hören.



Zu Beginn des Vortrages, sahen wir das berühmteste „Sisi“-Gemälde von Franz Xaver Winterhalter. Es zeigt die 28 jährige Kaiserin im Tüllkleid mit den legendären Diamantsternen im Haar. Wir bewunderten das Gesicht einer Frau die bis heute eine Legende ist! Schon zu Lebzeiten arbeitete sie hart daran, später einmal in die Geschichte einzugehen, so wie sie es wollte: als die junge, schöne Kaiserin. Doch erst Romy Schneider hauchte der Kaiserin, durch die „Sissi“-Filme, neues Leben ein. Doch im Vergleich zur „Romy-Sissi“ war die wirkliche „Sisi“ keine Märchenkaiserin! Sie bezeichnete sich selbst, als eine Möwe, die nach Freiheit suchte. Ihre eigene Familie verglich sie mit einem Schwalbennest, in das eine Möwe nicht hineinpasste. Sie war eine zutiefst melancholische Frau, deren Leben allerdings glücklich begann.

Am Weihnachtsabend 1837 kam Elisabeth Amalie Eugenie im Herzoglichen Palais in München zur Welt. Wie Elisabeth später ihrer Lieblingstochter Marie Valerie berichtete, versuchte man die ungewöhnliche Begebenheit, dass sie mit einem Zahn zur Welt kam, als Glückszeichen zu deuten. Ihre Eltern waren Herzog Max in Bayern (ein Großneffe des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern) und Herzogin Ludovika in Bayern (eine Halbschwester von König Ludwig I. von Bayern). Die Ehe der Eltern war von Anfang an unglücklich, da beide eine Vernunftverbindung eingegangen waren. Elisabeth nahm sich vor allem ihren Vater als Vorbild. Der Herzog, der meist auf Reisen war und kaum bei der Familie weilte, war ein intelligenter, liberaler und musikalischer Mann. Da er bei seiner Frau nicht die Liebe fand, die er suchte, hatte er dutzende von Affären, die das sowieso schon schlechte Verhältnis der Eltern weiter verschlimmerte. Elisabeths Mutter Ludovika war eine schöne Frau, die allerdings Zeit ihres Lebens mit ihrem Schicksal, dass sie einen kleinen Herzog geheiratet hatte, haderte. Trotzdem hatte Elisabeth eine sehr schöne Kindheit. Während man die Wintermonate in München verbrachte, genoss man den Sommer im Schloss Possenhofen am Starnberger See. Dort wuchs Elisabeth zu einem Naturkind heran, die ihre Freiheiten (die Familie achtete nicht sehr auf Etikette) über alles schätzte. Dieses freie Leben sollte sich jedoch abrupt ändern: als Herzogin Ludovika im August 1853 der Einladung ihrer mächtigen Schwester, der österreichischen Erzherzogin Sophie, nach Ischl folgte, nahm sie ihre Töchter Helene und Elisabeth mit. In Ischl sollte der 23. Geburtstag des jungen Kaiser Franz Joseph gefeiert werden. Die Mutter des Kaisers, Erzherzogin Sophie, hatte schon lange nach einer passenden Braut für ihren Sohn gesucht und glaubte, diese in der Tochter ihrer Schwester Ludovika gefunden zu haben. Helene war als Braut für Franz Joseph perfekt geeignet, denn sie war katholisch und hatte eine gute Bildung. Doch als Franz Joseph die 15-jährige Elisa-



beth zu ersten Mal sah, verliebte er sich Hals über Kopf in sie und ließ die eigentliche Braut links liegen. Die Aufmerksamkeit des Kaisers war Sisi jedoch sehr peinlich und sie verstand nicht so recht, was der Kaiser von ihr wollte. Doch bereits am 18. August 1853 hielt Franz Joseph um Elisabeths Hand an und er bekam sie. Zurück in Bayern, musste in knapp 8 Monaten Sisi alles beigebracht werden, was sie für ihr zukünftiges Leben benötigte. Elisabeth zog sich immer mehr in sich zurück und hatte eine unglaubliche Angst vor dem neuen Leben am Wiener Hof. Ihre Bedenken sollten sich erfüllen, denn nach der Heirat nahm die Wiener Aristokratie die junge Kaiserin nicht mit offenen Armen auf. Die Kaiserin galt vom ersten Tage an als Dummerchen, die man nicht Ernst nehmen konnte.

Die junge Kaiserin versuchte in den ersten Jahren alles zu erfüllen, was man von ihr erwartete. Mit 17 wurde sie schwanger und brachte am 05. März 1855 ihre erste Tochter Sophie zur Welt. 1856 wurde ihre zweite Tochter Gisela geboren und am 21. August 1858 Thronfolger Rudolf. Die Kinder wurden jedoch in die Hände von Elisabeths Schwiegermutter Sophie gegeben, da sich die junge Kaiserin nicht in der Lage fühlte, ihre Kinder zu erziehen. Um jedoch eine nähere Bindung zu ihnen aufbauen zu können bestand die Kaiserin 1857 die beiden Töchter mit nach Ungarn zu nehmen (gegen den Protest ihrer Schwiegermutter).



Zu Schwiegermutter Sophie hatte Elisabeth ein gespaltenes Verhältnis. Sophie, die am Hofe das Regiment führte, versuchte aus dem jungen Mädchen eine Kaiserin zu machen. Auseinandersetzungen standen dabei an der Tagesordnung, doch man kann das Verhältnis nicht als so schlecht ansehen, da Elisabeth nicht umsonst ihre erste Tochter nach ihrer Schwiegermutter benannte!

Auf der Reise quer durch Ungarn erkrankten die Mädchen jedoch. Gisela erholte sich relativ schnell wieder, doch der kleinen Sophie ging es schlechter von Tag zu Tag. Am 29. Mai 1857 starb Sophie vermutlich an Typhus. Der Tod der ersten Tochter war ein Einschnitt in Elisabeths Leben. Fortan traute sie sich nicht mehr, sich um ihre Kinder Gisela und Rudolf zu kümmern und gab diese nun ganz in die Obhut der Schwiegermutter.

1860 kam es zu der ersten ernstzunehmenden Krise zwischen Elisabeth und Franz Joseph. Der Kaiser hatte sich in außerehelichen Affären geflüchtet, von denen Elisabeth erfahren hatte. Nach einem Streit mit ihrem Ehemann verließ sie Wien und fuhr zu ihrer Familie nach Posenhofen. Sie sollte erst nach 6 Wochen zurückkehren. Im selben Jahr wurde Elisabeth krank, ernsthaft krank. Schwache Lungen war die Diagnose der Ärzte. Die Kaiserin wurde daraufhin auf Kur nach Madeira geschickt. Als sie zurückkehrte ging es ihr jedoch immer noch nicht besser und man verordnete eine weitere Kur, dieses Mal auf der griechischen Insel Korfu. Mit immer neuen Kuren zögerte die Kaiserin die Heimkehr nach Wien hinaus.

Als sie 1862 zurückkehrte, hatten sich ihr Selbstbewusstsein und ihre Schönheit gestärkt. Plötzlich war aus dem jungen, schüchternen Mädchen eine richtige Kaiserin geworden. Besucher aus der ganzen Welt strömten an den Wiener Hof, um das Wunder der schönsten Monarchin in Europa zu sehen. Bald schon erkannte Elisabeth, welche Macht ihr diese Schönheit gab und sie beschloss, diese für die Ewigkeit zu erhalten. Allein das Frisieren ihrer Haare, das sie wie eine Art von Ritual zelebrierte, dauerte täglich 3 Stunden. Das Waschen noch länger (insgesamt 24 Stunden). Durch verschiedene Gesichtsmasken, schöne Kleider und einer unglaublichen Taille von 48 cm, wurde Elisabeths Schönheit zu einer Legende. Um ihre schlanke Taille zu bewahren trainierte Elisabeth hart. Sie war wohl die erste Kaiserin überhaupt, die an Ringen turnte. Zudem achtete sie peinlichst genau auf ihr Körpergewicht. Bei einer Größe von 172 cm wog sie 50 Kilo. Damit hatte sie erhebliches Untergewicht. Elisabeth hatte Zeit



ihres Lebens panische Angst vor einer Gewichtszunahme. Deshalb machte sie bis zu ihrem Lebensende die verschiedensten Diäten (bevorzugt mit Milch). Man kann also sagen, dass Sisi Magersüchtig war. Die Lieblingsnichte der Kaiserin, Marie Larisch, fasste den Schönheitskult ihrer Tante einmal passend in einem bezeichnenden Satz zusammen: „Der Anblick der Vollkommenheit ihres Körpers, bereitete ihr einen ästhetischen Genuss; sie betete ihre Schönheit an, wie ein Heide seinen Götzen.“

Elisabeth wusste ihre neue Macht sehr gut einzusetzen. Das erste Mal, als es um das Leben ihres Sohnes Rudolf ging, den man mit 7 Jahren einer sadistischen Erziehung unterwarf. Der Sohn wurde daraufhin so krank, dass Elisabeth den Kaiser in einem Ultimatum vor die Wahl stellte: entweder dürfe in Zukunft sie selbst die Erzieher für den Sohn auswählen, oder sie würde Franz Joseph für immer verlassen. Der Kaiser, der seine Frau über alles liebte, gab nach und Elisabeth hatte damit nicht nur für ihren Sohn, sondern

auch für sich selbst die Schlacht gewonnen. Dies war wohl die erste Emanzipation einer Herrscherin. Der Sohn bekam neue Erzieher und wurde im liberalen Sinne erzogen, so wie seine Mutter es wollte. Elisabeth war fortan kaum noch in Wien. Die meiste Zeit befand sie sich auf Reisen quer durch die ganze Welt.

Den einzigen politischen Erfolg, den Elisabeth je in ihrem Leben erreichte, war der Ausgleich mit Ungarn. Elisabeth allein ist es zu verdanken, dass eine neue Monarchie, die sogenannte „K. und K.“-Monarchie gegründet werden konnte, in dem Ungarn als gleichberechtigtes Land angesehen wurde. 1867 wurden Franz Joseph und Elisabeth in der Budapester Matthiaskirche zum König und Königin von Ungarn gekrönt. Für die Kaiserin war es der Höhepunkt in ihrem Leben.

Am 22. April 1868 brachte Elisabeth in Ungarn ihre jüngste Tochter Marie Valerie zur Welt. Hatte sie bei den anderen beiden Kindern Gisela und Rudolf kein Interesse mehr an der Mutterrolle, so war sie was Marie Valerie betrifft, eine Übermutter. Marie Valerie bekam was sie wollte (sogar einen Mohren zum spielen). Fortan war Marie Valerie immer mit ihrer Mutter unterwegs. Oft ging es auch nach Bayern wo der einzige Mensch lebte, dem sich Sisi jemals nahe fühlte: König Ludwig II. von Bayern.

Obwohl der Altersunterschied zwischen den Beiden (Sisi war 8 Jahre älter) groß war, verband Ludwig und Elisabeth Zeit ihres Lebens eine enge Freundschaft. Sisi war seine Tante zweiten Grades, mit Cousin und Cousine sprachen sie sich jedoch an. Die beiden hatten viele Gemeinsamkeiten: sowohl Sisi als auch Ludwig kamen mit dem höfischen Zeremoniell nicht zu recht, gingen offiziellen Auftritten am Liebsten aus dem Weg, waren Menschen scheu, Bildungseifrig, hatten eine antimilitaristische Einstellung und flüchteten sich in Traumwelten (beiden wird auch eine narzisstische Persönlichkeitsstörung nachgesagt). Ein Gerücht jedoch ist die Liebesbeziehung der Kaiserin und des Königs. Es war eine, im Sinne Ludwigs, unerotische, platonische Liebe. Trotz der Seelenverwandtschaft, war die Verbindung der Beiden nicht frei von Spannungen. Oft zeigte sich Elisabeth von den Besuchen Ludwigs gelangweilt, bei denen oft nur geschwiegen wurde und die Kaiserin ermüdeten. An ihren Mann



schrieb sie: „Wenn mich nur der König von Bayern in Ruhe lässt.“ Ludwig für seinen Teil



Marie Valerie

zeigte sich über Elisabeths übergroße Mutterliebe genervt. Es wird vermutet, dass die Kaiserin versuchte, ihre Lieblingstochter Marie Valerie mit dem König zu verkuppeln (allerdings wäre, wenn Marie Valerie mit 16. Ludwig geheiratet hätte, dieser schon 39 Jahre alt). Der König hatte aber kein Interesse an der Tochter und äußerte einmal: „Ich weiß gar nicht, was die Kaiserin mir fortwährend von ihrer Valerie erzählt; die möchte mich gerne sehen, ich sie aber nicht.“

Als Ludwig sich 1867 mit Elisabeths Schwester Sophie verlobte, brach die Freundschaft zur Kaiserin jedoch nicht ab, im Gegenteil. Die Briefe, die Ludwig in dieser Zeit Elisabeth schrieb, klingen wesentlich leidenschaftlicher als die Briefe an seine Verlobte.

So schrieb er einmal der Kaiserin:

„Liebe Cousine, es ist mir ein Herzensbedürfnis, Dir aus ganzer Seele nochmals meinen wärmsten und tief gefühl-

ten Dank auszusprechen für die Güte, mit der Du mir gestattet hast, Dich auf Deiner neulichen Rückreise zu begleiten. Du machst Dir keinen Begriff, wie glücklich mich das gemacht hat. Die neulich im Wagen zugebrachten Stunden rechne ich zu den schönsten meines Lebens. Niemals wird die Erinnerung daran verlöschen. Du hast mir die Erlaubnis gegeben, Dich in Ischl zu besuchen; wenn wirklich die für mich so glückliche Zeit naht, in welcher die Hoffnung in Erfüllung geht, dort Dich sehen zu dürfen, dann bin ich der seligste von allen Menschen auf Erden. Das Gefühl der aufrichtigsten Liebe und Verehrung und der treuesten Anhänglichkeit, das ich schon, als ich noch im Knabenalter stand, für Dich im Herzen trug, es macht mich dem Himmel auf Erden wähen und wird nur mit dem Tod erlöschen. Aus ganzem Herzen bitte ich Dich, vergib mir den Inhalt dieser Zeilen, aber ich konnte nicht anders.“ Als sich der König jedoch von Sophie trennte, nahm ihm die Kaiserin das zunächst übel, der Freundschaft der Beiden tat dies jedoch keinen Abbruch.

Auch zu Elisabeths Sohn Rudolf hatte Ludwig eine gute Beziehung. Er mochte den 15 jährigen Kronprinzen sehr und auch mit ihm hatte er einen regen Briefwechsel.

Auf der Roseninsel im Starnberger See trafen sich Elisabeth und Ludwig. Bei diesen Besuchen tauschten sie Gedichte, die Sisi später in ihr poetisches Tagebuch mitaufnahm.

Den 13. Juni 1886 verbrachte Elisabeth mit ihrer Tochter Marie Valerie in Possenhofen. Prinzessin Gisela überbrachte ihr die Todesnachricht. Die Kaiserin war wie vom Donner getroffen. Sie pflückte einen Jasmin-Strauß und ließ diesen zum König bringen. Das sie angeblich Pläne hatte, den gefangenen König zu befreien, ist genauso wie die Behauptung, sie habe den Leichnam des toten Königs gewaschen, ein Gerücht.

Während ihre bayerische Verwandtschaft die Absetzung des Königs für richtig hielt, war Elisabeth anderer Meinung. Sie war Zeit ihres Lebens davon überzeugt, man habe den König entweder ermordet oder ihn in den Selbstmord getrieben.

Als sich Elisabeth mehr und mehr mit dem Spiritismus beschäftigte, war sie irgendwann fest davon überzeugt, in Kontakt mit dem toten König Ludwig zu stehen. Er soll ihr des Öfteren auch erschienen sein.

Da sie ihre Aufgabe als Kaiserin nicht mochte, suchte sich Elisabeth andere Bereiche, in denen Sie Erfüllung finden wollte. Diese waren unter anderem: im Schönheitskult, im Sport (Sisi war eine Zeit lang die beste Reiterin Europas) und in der Literatur (als Dichterin). Wenn Sie jedoch glaubte, im jeweiligen Bereich gescheitert zu sein, dann brach sie sofort alle Zelte ab. Eine Zeitlang glaubte die Kaiserin als Dichterin in die Geschichte einzugehen. Ihr großes Vorbild war Heinrich Heine, dessen Stil sie imitierte. Bald schon war sie überzeugt davon,

dass sie mit dem toten Heinrich Heine in Kontakt stünde, und er ihr die Gedichte in die Feder zitierte. Hier nun ein Auszug aus einem ihrer Gedichte:



Sternenlicht

Schweigsam kommt die dunkle Nacht
Still heraufgezogen,
und am Horizont hat sacht
sich der Mond verzogen.

Finsternis umhüllet bald
Alles nah und ferne;
Und es zittert klar und kalt
Nur das Licht der Sterne.“

Während sich Elisabeth ständig auf Reisen befand, litt ihr Mann unter ihrer Abwesenheit. Erst spät erkannte Sisi, dass Franz Joseph einsam war und so besorgte sie ihm eine Partnerin. Mit der Burgschauspielerin Katharina Schratt verband den Kaiser bald schon eine enge Freundschaft, die bis zu seinem Lebensende andauern sollte.

1889 war ein Schicksalsjahr für Elisabeth. Am 30. Januar 1889 erschoss sich ihr einziger Sohn Rudolf zusammen mit seiner Geliebten in seinem Jagdschloss in Mayerling. Der Selbstmord kam für die ganze Kaiserliche Familie unerwartet. Am Meisten traf er die Kaiserin. Elisabeths Melancholie wandelte sich nun zur Todessehnsucht. Sie begann sich als die trauernde Mutter zu inszenieren und trug fortan bis zu ihrem Tod nur noch schwarze Kleidung. Ihre Dichtkunst gab sie auf, da sie nicht mehr fähig war, etwas zu reimen. Sisi begann Rudolf den Tod zu neiden und dachte sehr oft über Selbstmord nach. Ihr fehlte allerdings der Mut diesen in die Realität umzusetzen. Von schweren Depressionen und Magersucht gequält reiste sie von einem Punkt zum anderen.

In den letzten Jahren ihres Lebens hatten sich auch Elisabeths Reiseziele geändert. Hatte sie es geliebt, lange Meerreisen zu unternehmen, bevorzugte sie nun Kuraufenthalte in der Schweiz. Im September 1898 hielt sich Elisabeth in Genf auf. Am 9. September hatte sie noch die Baronin Rothschild in Bellevue besucht, und sich in deren goldenes Buch eingetragen. Als sie im Garten der Baronin die Orchideen bewunderte sagte sie: „Ich wünschte, meine Seele könnte durch eine ganz kleine Öffnung in meinem Herz in den Himmel entgleiten.“ So kam es dann auch. Der Anarchist Luigi Lucheni brachte der unglücklichen Elisabeth den Tod, den sie sich so sehnlichst gewünscht hatte. Am 10. September 1898 erstach er die Kaiserin mit einer zugespitzten Feile. Der Zufallsmord machte aus der Kaiserin, die Zeit ihres Lebens keine Kaiserin sein wollte, eine Märchenkaiserin die bis heute als eine Legende der ewigen Jugend und Schönheit gilt.